

9. Bibelarbeit

Von einem, der auszog, Vaters Esel zu suchen und ein Königreich fand (2. Teil)

1.Samuel 10,1-27

Liebe SV-Geschwister,

die Kapitel, die wir gerade lesen, insbesondere 1.Samuel 8-12, erzählen von einem markanten Wendepunkt in der Geschichte Israels, nämlich von der Einsetzung des Königtums. Das war für Israel vollkommen neu. In der Vergangenheit hatte Gott einzelne Personen berufen, die sein Volk führten: Mose, Josua, die Richter. Aber nun wollte dieses Volk einen König, wie ihn alle anderen Völker hatten (1.Sam. 8). Samuels Widerstand war zwecklos, auch deshalb, weil Gott sich diesem Wunsch nicht entgegenstellte: „Gehorche ihrer Stimme und mache ihnen einen König“ (1.Sam. 8,22), so befahl Gott Samuel.

In der letzten Bibelarbeit (1.Sam. 9) hörten wir, wie ein junger, großer, gutaussehender Mann mit Namen Saul aus dem Stamm Benjamin auf der Suche nach seinen Eselinnen zu Samuel kommt (1.Sam 9,3ff.). Schon vor dessen Eintreffen hatte Gott Samuel offenbart, dass er diesen jungen Mann als ersten König für Israel auserwählt habe (1.Sam. 9,15-16). Als Saul bei dem Propheten eintrifft, lädt Samuel ihn zu einer Opfermahlzeit ein und behandelt Saul als Ehrengast. Saul weiß gar nicht, wie ihm geschieht. Am Ende von Kapitel 9 drängt Samuel seinen Gast geradezu zum Gehen. Samuel begleitet ihn noch bis ans Ende der Stadt. Auf Samuels Drängen hin, schickt Saul seinen Knecht voraus. Nun sind beide allein (1.Sam. 9,27). So endet Kapitel 9.

Heute werden wir in Kapitel 10 lesen, wie Samuel den Mann, den er nur einen Tag zuvor kennengelernt hat, im Auftrag Gottes zunächst unter vier Augen zum König salbt, und ihn eine Woche später in einer öffentlichen Versammlung der 12 Stämme Israels in Mizpa zum König ernennt.

Uns werden in 1.Samuel 10 vor allem drei große Themen begegnen: Erstens die Salbung mit Öl und die Frage, was eine solche Salbung ausdrückt, zweitens die Gabe von Zeichen als Bestätigung einer Botschaft Gottes drittens der Brauch des Loswerfens und die Frage, ob dies auch für uns heute noch eine Möglichkeit sein könnte.



1. Die heimliche Salbung Sauls zum König über Israel (1.Sam. 10,1)

- (1) Da nahm Samuel den Krug mit Öl und goss es auf sein Haupt und küsste ihn und sprach: Siehe, der HERR hat dich zum Fürsten über sein Erbteil gesalbt.

Bereits in 1.Samuel 9,16 hatte Gott zu Samuel gesagt: „Morgen um diese Zeit will ich einen Mann zu dir senden, aus dem Land Benjamin, den sollst Du zum Fürsten über mein Volk Israel salben.“ Samuel salbt Saul, obwohl bis dahin nur Priester gesalbt wurden (beispielsweise Aaron und seine Söhne: 2.Mose 30,30; vgl. Ps. 133). Samuel nimmt ein Gefäß und gießt das Öl über Sauls Haupt. Zugleich überbringt er dem sicherlich völlig überraschten Saul eine Botschaft Gottes: „Der Herr hat dich zum Fürsten (also zum König) über sein Erbteil gesalbt.“

Was bedeutet diese erste Salbung eines zukünftigen Königs mit Öl? Wir kennen heute vor allem die Salbung von Kranken mit Öl nach Jakobus 5,14: „Ist jemand krank unter euch, der rufe die Ältesten der Gemeinde zu sich, dass sie über ihm beten und ihn im Namen des Herrn mit Öl salben“ (vgl. auch Markus 6,13). Dabei wird dem Kranken meist mit einem Duftöl ein Kreuz auf die Stirn gemalt.

In Israel spielte Öl – vor allem Olivenöl – eine große Rolle im alltäglichen Leben. Öl war zuallererst ein Lebensmittel (vgl. 1.Kön. 17,12). Auch die Lampen betrieb man mit Öl. Öl diente der Körperpflege und für medizinische Zwecke. Dafür wurden dem Öl verschiedene wohlriechende bzw. heilende Stoffe beigemischt. Im Gleichnis vom barmherzigen Samariter behandelt dieser die Wunden des Verletzten mit Öl und Wein (Lukas 10,34). Durch das Salben mit Öl, das damals als angenehm empfunden wurde, wurden Gäste geehrt. Psalm 23,5 spricht dies an: „Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbst mein Haupt mit Öl und schenkst mir voll ein“ (vgl. auch Lukas 7,46). Auch der Körper von Verstorbenen wurde gesalbt (Markus 16,1).

Neben diesem alltäglichen Gebrauch, gab es aber auch den „religiösen“ Gebrauch. Dem Volk Israel befahl Gott am Sinai, die Stiftshütte, das tragbare Heiligtum, mit Öl zu salben, dazu die Bundeslade, den Brandopferaltar, die heiligen Geräte und die Priester (2.Mose 30,30ff.). Das Salben drückte wohl einerseits eine Art Beschlagnahme durch Gott aus, auch ein Geweihtsein für Gott, eine Absonderung und Heiligung. Andererseits zeigt sich aber auch ein Zusammenhang zwischen der Salbung und dem Empfang des Heiligen Geistes. Deutlich wird dies z.B. in Lukas 4,18, als Jesus sagt: „Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat, das Evangelium den Armen zu verkündigen“ (vgl. auch Apg. 10,38). Auch andere Bibelstellen zeigen, dass die Salbung mit Öl symbolisch für die Gabe des Heiligen Geistes stand (vgl. 2.Kor. 1,21f.). Das wird auch in unserem Kapitel deutlich, als Saul zunächst gesalbt wird (Vers 1) und etwas später den Heiligen Geist empfängt (Vers 6). Dabei war im Alten Testament der Heilige Geist offensichtlich – anders als im Neuen Testament - an eine bestimmte Aufgabe bzw. an ein Amt gebunden und befähigte den Träger des Geistes vor allem dazu, seine Aufgabe tun zu können.

Das Salben der israelischen Könige wurde schnell zum Brauch. Die Bibel berichtet davon, dass David mit Öl zum König gesalbt wurde (1.Sam. 16,13), auch sein Sohn Absalom (2.Sam. 9,11), Salomo (1.Kön. 1,34), Jehu (1.Kön 19,16), Joasch (2.Kön 11,12), Joahas (2.Kön 23,30) und sogar der syrische König Hasael von Damaskus (2.Kön 19,15). Dieser Brauch der Königssalbung war so eindrücklich, dass bald der kommende Messias in Israel „der Gesalbte“ genannt wurde, auf Hebräisch: der Messias. Das hebräische Wort für „salben“ heißt „maschach“ und „meschiach“ ist der Messias. Das griechische Wort „Christus“ (von „chrio“ = salben) bedeutet ebenfalls „der Gesalbte“. Das Entscheidende an dem Messias Israels ist also, dass er Geist Gottes auf ihm ruht. Zeichenhaft erhielt Jesus den Geist Gottes bei der Taufe, als dieser in Form einer Taube auf ihn kam (Mt. 4,16).

Schon in der Bibel heißt es dann von den Nachfolgern Jesu, dass sie von den Leuten „Christen“, d.h. „Gesalbte“ genannt wurden (Apg. 11,26; vgl. 26,28). Das Entscheidende am Christsein ist also, dass der Heilige Geist in einem Menschen wohnt. Wir nennen das die Wiedergeburt (vgl. Joh. 3,3-5).

Übrigens übernahmen christliche Könige im Mittelalter den jüdischen Brauch und ließen sich ebenfalls „salben“. Zuletzt wurde Königin Elisabeth II. im Jahr 1952 gesalbt, wobei ihre Salbung damals als so bedeutend angesehen wurde, dass diese nicht im Fernsehen übertragen werden durfte.

Als Samuel damals den ersten König Israels vor den Toren seiner Heimatstadt Rama mit Öl gesalbt hat, hat er nicht ahnen können, welche lange Tradition mit dieser Salbung beginnt. Samuels sollte aber nicht nur Saul salben, sondern ihm zugleich mehrere „Zeichen“ mit auf den Weg geben.



Die Salbung von
Richard Löwenherz
1189 n.Chr.

2. Samuel prophezeit Saul drei Zeichen, die ihm auf dem Weg nach Hause begegnen sollen (1.Sam. 10,2-8)

- (2) Wenn du jetzt von mir gehst, so wirst du zwei Männer finden bei dem Grab Rahels an der Grenze Benjamins bei Zelzach; die werden zu dir sagen: Die Eselinnen sind gefunden, die du zu suchen ausgezogen bist; aber siehe, dein Vater hat die Esel nicht mehr im Sinn und sorgt sich um euch und spricht: Was soll ich wegen meines Sohnes tun?
- (3) Und wenn du von da weitergehst, wirst du zur Eiche Tabor kommen; dort werden dich drei Männer treffen, die hinaufgehen zu Gott nach Bethel. Einer trägt drei Böcklein, der andere drei Brote, der dritte einen Krug mit Wein.
- (4) Und sie werden dich freundlich grüßen und dir zwei Brote geben. Die sollst du von ihren Händen annehmen.
- (5) Danach wirst du nach Gibeon Gottes kommen, wo die Wache der Philister ist; und wenn du dort in die Stadt kommst, wird dir eine Schar von Propheten begegnen, die von der Höhe herabkommen, und vor ihnen Harfe und Pauke und Flöte und Zither und sie werden in Verzückung sein.
- (6) Und der Geist des HERRN wird über dich kommen, dass du mit ihnen in Verzückung gerätst; da wirst du umgewandelt und ein anderer Mensch werden.
- (7) Wenn bei dir nun diese Zeichen eintreffen, so tu, was dir vor die Hände kommt; denn Gott ist mit dir.
- (8) Du sollst aber vor mir hinabgehen nach Gilgal; siehe, da will ich zu dir hinabkommen, um Brandopfer und Dankopfer zu opfern. Sieben Tage sollst du warten, bis ich zu dir komme und dir kundtue, was du tun sollst.

Gerade eben war Saul zum König gesalbt worden. Wollte er das überhaupt? Aber noch bevor Saul dagegen protestieren konnte, kündigt Samuel drei „Zeichen“ an, die Saul bestätigen sollen, dass Gott ihn tatsächlich zum König Israels erwählt hat.

Auf Sauls Weg nach Hause sollen ihm an drei unterschiedlichen Orten verschiedene Personen begegnen, zunächst zwei Männer, die ihm erzählen werden, dass die Eselinnen seines Vaters gefunden sind, dann drei Männer, die in Bethel ein Opfer darbringen wollen. Dazu haben sie drei Opfergaben dabei, drei Ziegenböcke, drei Fladenbrote und einen Krug Wein. Unaufgefordert werden sie Saul zwei der Brote überreichen. Und schließlich wird Saul einer Gruppe von Propheten begegnen, die musizieren und „weissagen“, bzw. sich in Ekstase (Verzückung) befinden. Bei dieser Begegnung wird der Geist Gottes über Saul kommen.

Immer wieder ist in der Bibel die Rede von Zeichen, die Gott Menschen gibt. Sie dienen oft der Vergewisserung und Bestätigung einer Botschaft. Als der Engel Gottes den Hirten auf dem Feld bei Bethlehem erscheint und die Geburt des Christus (des „Gesalbten“) ankündigt, bleibt den Hirten vermutlich „die Spucke weg“. Und weil das alles so unglaublich klingt, erhalten sie ein doppeltes Zeichen, an dem sie erkennen können, dass die Botschaft tatsächlich wahr ist: „Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen“ (Lukas 2,12). Ein Kind „in Windeln gewickelt“ war damals – wie heute – nichts Besonderes. Aber das zweite Zeichen war absolut ungewöhnlich, nämlich, dass ein Kind nicht in einer Wiege, sondern in einem Futtertrog für Tiere liegt. Daran konnten die Hirten erkennen, dass die Botschaft wahr war. In der Bibel finden sich viele dieser Bestätigungszeichen: Nach der Sintflut verspricht Gott, niemals mehr eine solch verheerende Flut zu schicken. Als Zeichen, dass er zu seinem Wort steht, bekommt die Menschheit das Zeichen des Regenbogens: „Und das ist das Zeichen...: Meinen Bogen habe ich in die Wolken gesetzt. Der soll das Zeichen sein des Bundes zwischen mir und der Erde. Und wenn es kommt, dass ich Wetterwolken über die Erde führen, soll man meinen Bogen in den Wolken sehen“ (1.Mose 9,12-17). Mose erhält bei seiner Berufung gleich vier verschiedene Zeichen Gottes: Den Namen Gottes: „Ich bin,

der ich bin“, den Stab, der zur Schlange wird, die Hand, die aussätzig wird und sogleich wieder heilt, und dass ihm sein Bruder Aaron auf dem Weg begegnet und fortan für ihn sprechen wird (2.Mose 3 und 4). Gideon erhält zwei Zeichen, dass er den Kampf gegen die Midianiter aufnehmen soll und gewinnen wird: Einmal ist die ausgelegte Wolle nass und die Umgebung trocken, das nächste Mal ist es umgekehrt (Richter 6,37-40). Auch der Hohepriester Eli erhielt ein Zeichen, dass das Gericht Gottes tatsächlich über ihn kommen wird: „Und das soll dir ein Zeichen sein, dass über deine beiden Söhne Hofni und Pinhas kommen wird: An einem Tag werden beide sterben“ (1.Sam. 2,34). Als dem kranken König Hiskia seine baldige Genesung versprochen wird, darf er sich sogar ein Zeichen erbitten. Er wählt das Zeichen, dass an einer Sonnenuhr der Schatten (also der „Zeiger“) anstatt vorwärts zu laufen „zehn Stiche zurückgeht“ (2.Kön. 20,8-11).

So sind Zeichen in der Bibel oft bestätigende Kennzeichen, dass Gottes Wort tatsächlich eintrifft und dass eine Berufung tatsächlich von ihm her kommt.

Eine ganz andere Frage ist die, ob wir Christen heute ebenfalls von Gott „Zeichen“ erbitten dürfen. Ich würde sagen, dass das in besonderen Situationen erlaubt ist. Allerdings wird sich Gott immer vorbehalten, ob er darauf eingeht. Als die Pharisäer von Jesus ein Zeichen forderten, lehnt er dies ab (Mt 12,38-42).

Saul, der gerade eben zu seiner völligen Überraschung zum König Israels gesalbt wurde, erhält drei Zeichen. Da vielen Zeichen in der Bibel eine gewisse Symbolik innewohnt, haben die Ausleger auch bei den Zeichen für Saul überlegt, ob Gott damit etwas Bestimmtes ausdrücken wollte. Dass ihm unterwegs zunächst zwei Männer begegnen, die ihm bestätigen, dass seine Eselinnen gefunden sind, könnte möglicherweise ausdrücken: Saul braucht sich keine Sorgen um seine bisherige Arbeit und um den Hof seines Vaters zu machen. Seine Arbeit werden andere genauso gut erledigen, da er jetzt als König Israels gefordert ist. Das zweite Zeichen, dass ihm zwei Brote geschenkt werden, könnte zeichenhaft bedeuten, dass Gott ihn in Zukunft materiell versorgen wird. Und das dritte Zeichen ist klar: Gottes Geist wird ihm die nötige Vollmacht und Kraft für seine Aufgabe als König verleihen.

Die letzte Anweisung, die Samuel dem gerade eben zum König ernannten Saul noch gibt, ist die, dass er eine Woche lang abwarten soll. Dann wird Samuel zu ihm kommen und ihm verraten, wie es weitergehen wird (Vers 8). Saul kommt übrigens in diesem ganzen langen Kapitel nicht ein einziges Mal zu Wort. Er wehrt sich auch nicht gegen das Königtum. Er lässt die Dinge viel mehr „über sich ergehen“.

3. Alle Zeichen treffen genauso ein wie vorhergesagt (1.Sam. 10,9-16)

- (9) Und als Saul sich wandte, um von Samuel wegzugehen, gab ihm Gott ein anderes Herz, und alle diese Zeichen trafen ein an demselben Tag.
- (10) Und als sie nach Gibeon kamen, siehe, da kam ihm eine Prophetenschar entgegen, und der Geist Gottes geriet über ihn, dass er mit ihnen in Verzückung geriet.
- (11) Als sie sahen, dass er mit den Propheten in Verzückung war, sprachen alle, die ihn früher gekannt hatten, untereinander: Was ist mit dem Sohn des Kisch geschehen? Ist Saul auch unter den Propheten?
- (12) Und einer von dort sprach: Wer ist denn schon ihr Vater? Daher ist das Sprichwort gekommen: Ist Saul auch unter den Propheten?
- (13) Und als seine Verzückung aufgehört hatte, kam er nach Gibeon.
- (14) Es sprach aber Sauls Oheim zu ihm und zu seinem Knecht: Wo seid ihr hingegangen? Er antwortete: Die Eselinnen zu suchen; und als wir sahen, dass sie nicht da waren, gingen wir zu Samuel.
- (15) Da sprach der Oheim Sauls: Sage mir, was sagte euch Samuel?

- (16) Saul antwortete seinem Oheim: Er sagte uns, dass die Eselinnen gefunden seien. Aber was Samuel von dem Königtum gesagt hatte, sagte er ihm nicht.

Saul macht sich auf den Weg und alle Zeichen, die ihm angekündigt wurden, treffen ein. Besonders die dritte Zeichen wird in den Versen 10 bis 14 ausführlich geschildert. Was hier genau passiert, bleibt aber letztlich ein Geheimnis. Als Saul den weissagenden und musizierenden Propheten begegnet, kommt der Geist Gottes über ihn, und er beginnt wie sie zu weissagen. Die hebräischen Worte, die hier verwendet werden, könnten auch eine Art Ekstase (oder „Verzückung“) meinen. Es ist eine prophetische Ergriffenheit Sauls. Jedenfalls wird für einige zufällig anwesende Menschen, die Saul schon vorher kannten, deutlich, dass Saul hier Dinge tut, die er vorher nie getan hat. Deshalb entsteht auch das Sprichwort, das einen Menschen beschreibt, er etwas völlig Unerwartetes tut: „Ist Saul auch unter den Propheten?“

Etwas ähnliches geschieht übrigens später noch einmal, als Saul den vor ihm geflohenen David festnehmen lassen will, geraten zunächst die von Saul geschickten Soldaten, später er selbst in Ekstase (1.Sam. 19,20-24) und können David nicht festnehmen.

Viel wichtiger aber erscheint mir, was hier noch über Saul gesagt wird: Er erhält „ein anderes Herz“ (Vers 9). In Vers 6 war schon angekündigt worden, dass er „in einen anderen Menschen verwandelt werden“ wird. Außerdem verspricht ihm Samuel: „Gott ist mit dir“ (Vers 7).

Was ist hier gemeint? Meines Erachtens wird hier gesagt, dass Gott diesem jungen Mann, der vermutlich nie in seinem Leben darüber nachgedacht hat, einmal König Israels zu werden, alles gibt, was er für seine Aufgabe brauchen wird. So ähnlich geschah das auch bei Mose, bei Josua und den Richtern. Sie alle wurden von Gott mit dem beschenkt, was für ihren Dienst nötig war.

Bei Saul zeigt sich schon im nächsten Kapitel (1.Sam. 11), was hier angedeutet ist: Als Saul hört, dass die Stadt Jabesch von den Ammonitern belagert wird, da „geriet der Geist Gottes über Saul“ (1.Sam. 11,6). Saul wird „zornig“, zerstückelt zwei Rinder, schickt sie zu den einzelnen Stämmen Israels, sammelt damit das Heer und schlägt die Ammoniter vernichtend. Die „Verwandlung“ bewirkt, dass Saul plötzlich Dinge tun kann, die er ohne den Gottes Geist nie hätte anpacken können.

So kehrt Saul am Ende dieses Abschnittes heim. Noch weiß niemand außer ihm und Samuel, dass er zum König Israels auserwählt ist. Auch auch Onkel (Vers 14-16) bzw. seine Familie verrät er nichts.

4. Die offizielle „Krönung“ Sauls bei einer Volksversammlung in Mizpa (1.Sam. 10,17-27)

- (17) Samuel aber rief das Volk zusammen zum HERRN nach Mizpa
(18) und sprach zu den Israeliten: So sagt der HERR, der Gott Israels: Ich habe Israel aus Ägypten geführt und euch aus der Hand der Ägypter errettet und aus der Hand aller Königreiche, die euch bedrängten.
(19) Ihr aber habt heute euren Gott verworfen, der euch aus aller eurer Not und Bedrängnis geholfen hat, und habt gesprochen: Nein, setze vielmehr einen König über uns! Wohlan, so tretet nun vor den HERRN nach euren Stämmen und Tausendschaften!
(20) Als nun Samuel alle Stämme Israels herantreten ließ, fiel das Los auf den Stamm Benjamin.
(21) Und als er den Stamm Benjamin herantreten ließ mit seinen Geschlechtern, fiel das Los auf das Geschlecht Matri, und als er das Geschlecht Matri herantreten ließ, Mann für Mann, fiel das Los auf Saul, den Sohn des Kisch. Und sie suchten ihn, aber sie fanden ihn nicht.

- (22) Da befragten sie abermals den HERRN: Ist denn der Mann überhaupt hergekommen? Der HERR antwortete: Siehe, er hat sich bei dem Tross versteckt.
- (23) Da liefen sie hin und holten ihn von dort. Und als er unter das Volk trat, war er ein Haupt länger als alles Volk.
- (24) Und Samuel sprach zu allem Volk: Da seht ihr, wen der HERR erwählt hat; ihm ist keiner gleich im ganzen Volk. Da jauchzte das ganze Volk und sprach: Es lebe der König!
- (25) Samuel aber tat dem Volk das Recht des Königtums kund und schrieb's in ein Buch und legte es vor dem HERRN nieder. Und Samuel entließ das ganze Volk, einen jeden in sein Haus.
- (26) Auch Saul ging heim nach Gibeon und mit ihm gingen die vom Heer, denen Gott das Herz gerührt hatte.
- (27) Aber einige ruchlose Leute sprachen: Was soll der uns helfen? Und sie verachteten ihn und brachten ihm kein Geschenk. Aber er tat, als hörte er's nicht.

Ein Woche ist nötig, um die Verantwortlichen der 12 Stämme Israels zusammenzurufen. Die große Versammlung findet in Mizpa statt, dort wo das Volk Israel nach einer Erweckung vor Gott Buße getan hatte (1.Sam. 7,5).

Zunächst betont Samuel noch einmal die Schuld, die das Volk mit dem Wunsch nach einem König auf sich geladen hat (Vers 18-19). Anschließend stellt Samuel dem Volk nicht einfach ihren neuen König vor, sondern er lässt das Los sprechen. Vermutlich geschah dies durch die zwei Lossteine „Urim“ und „Tummim“, die der Hohepriester in seiner Brusttasche trug. Immer wieder in der Geschichte Israels kam dieses Los zum Zuge. Nach der Niederlage bei Ai (Jos. 7) stand die Frage im Raum, wer die Schuld an dieser Katastrophe trug. Daraufhin wurde Achan durch das Los ermittelt und gab zu, Dinge, die eigentlich Gott gehörten, geraubt zu haben. Jahre später wurden die Anteile am Land Kanaan für die einzelnen Stämme ausgelost (z.B. Jos. 15,1; 16,1). Selbst im Neuen Testament wird nach dem Tod von Judas der 12. Apostel durch das Los ermittelt (Apg. 1,23-26).

Indem Samuel den neuen und ersten König Israels auslosen lässt, wird von Anfang an klargestellt, dass Gott den König erwählt hat, und nicht Menschen, nicht Samuel und auch kein Gremium aus klugen Leuten. So fällt das Los auf Saul.

In den SV-Grundsätzen ist geregelt, dass bei einer Wahl, wenn zwischen zwei Kandidaten Stimmgleichheit herrscht, gelost werden kann. Das Auslosen spielt als auch heute noch eine Rolle.

Sauls weiteres Verhalten gibt viele Rätsel auf. Er versteckt sich, vielleicht aus Bescheidenheit, vielleicht auch aus Angst vor der Aufgabe. Aber seine eindrucksvolle Gestalt macht großen Eindruck und sehr schnell wird er unter großem Jubel als König anerkannt (Vers 24). Aber es gibt auch Menschen, die Saul als König ablehnen. Von ihnen ist im letzten Vers die Rede. Sie werden „ruchlose Leute“ oder auch „Söhne der Bosheit“ genannt. Sie lehnen nicht nur den neuen König ab, sondern damit auch Gott, der Sauls erwählt hat. Warum Saul die Kritik dieser Männer überhört, bleibt offen, vielleicht aus Klugheit, vielleicht aus Angst.

Auffällig ist übrigens, wie sehr sich Samuel für Saul einsetzt, der doch so gegen das Königtum ist. Als Saul gewählt ist, ruft er dem Volk die Worte zu: „Da seht ihr, wen der HERR erwählt hat; ihm ist keiner gleich im ganzen Volk“ (Vers 24). Samuel mag innerlich das Königtum ablehnen, aber weil sein Herr dem Volk dieses Königtum trotzdem gibt, beugt sich Samuel ganz unter die Entscheidung Gottes. Das ist echte Demut, die man hier von Samuel lernen kann.

19. März 2021. Carsten Pantle